

Kafka | Die Verwandlung

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Franz Kafka

Die Verwandlung

Von Alain Ottiker

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Franz Kafka: *Die Verwandlung*. Hrsg. von Ralf Kellermann.
Stuttgart: Reclam, 2013 [u. ö.]. (Reclam XL. Text und Kontext,
19125.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 9900.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website
unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15466
2017 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Canon Deutschland Business Services GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Printed in Germany 2017
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015466-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg 7

2. Inhaltsangabe 12

Kapitel I: Entdeckung 12

Kapitel II: Entfremdung 14

Kapitel III: Entsorgung 17

3. Figuren 22

Gregor Samsa 22

Grete Samsa (Schwester) 27

Herr Samsa (Vater) 30

Frau Samsa (Mutter) 32

Die Bediensteten der Familie Samsa 34

Der Prokurist 35

Die drei Zimmerherren 36

4. Form und literarische Technik 39

Über die Novelle 39

Kafkaeske Poetologie im ersten Satz 44

Zu den Erzählelementen: Raumzeit, Protagonist, Handlung 45

Ein unzuverlässiger Erzähler 51

5. Quellen und Kontexte 55

Geburtsurkunde einer kleinen Geschichte 56

Metamorphosen 58

Prag und die literarische Moderne 63

6. Interpretationsansätze 69

Text: Kafkaeske Erzählelemente in der *Verwandlung* 72

Kontext: Der Künstler Kafka und Samsa das Tier 82

Subtext: Eine humoristische Perspektive 93

7. Autor und Zeit	107
Eine Tragödie: Der weinende Kafka	107
Eine Komödie: Der lachende Kafka	109
Ein Kompromiss: Kafka als Humorist	112
8. Rezeption	117
Zu Kafkas Lebzeiten	117
Nach Kafkas Tod	119
In Gedenken an Franz Kafka	122
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	124
Allgemeine Hinweise: Kleine Methodenschule	124
Aufgabe 1: Charakterisierung	126
Aufgabe 2: Bildbeschreibung	127
Aufgabe 3: Interpretation einer Textstelle	128
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	132
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	136

1. Schnelleinstieg

Autor	Franz Kafka (1883–1924), Doktor der Jurisprudenz und Angestellter bei der Arbeiter- Unfall-Versicherungs-Anstalt in Prag
Entstehungszeit und Publikation	Niederschrift: 1912 Erstpublikation: 1915
Literarische Gattung, Erzählperspektive und Erzählelemente	<p>Novelle mit personalem Erzähler</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptfiguren: Gregor Samsa, Grete Samsa, Vater und Mutter Samsa • Raum: Wohnung der Familie Samsa bzw. Gregor Samsas Zimmer • Zeit: ca. 3 bis 4 Monate, von kurz vor Weihnachten bis Ende März • Handlung: Gregor Samsas (Familien-)Leben als un- geheures Ungeziefer
Mögliche Quellen	Ovid: <i>Metamorphosen</i> (um 8 n. Chr.), Grimm: <i>Kinder- und Hausmärchen</i> (1812–1858), Dostojewski: <i>Der Doppelgänger</i> (1846)

■ Kafkas Kaninchen- bau der Inter- pretation

Von allen Ungeziefern dieser Erde ist Gregor Samsa das menschlichste. Denn ungeheuerlich ist weniger sein Wesen, sondern vielmehr der Versuch, die Verwandlung Gregors zu interpretieren. Es gibt nämlich kaum Texte, die so rätselhaft sind wie diejenigen Franz Kafkas, aber genau darin liegt deren Reiz und Faszination – man steigt ab in eine Art »Kaninchenbau der Interpretation«. Dass sich der Autor dieses Umstandes bewusst gewesen ist, scheint er uns in seinem berühmten Roman *Der Process* (1925) und der darin-stehenden Türhüter-Legende anzudeuten. Interessant ist diese Geschichte insbesondere, weil ihr ein längeres Gespräch über deren Auslegung folgt. Dort diskutiert der Protagonist Josef K. mit einem Geistlichen und der Geistliche schließt seine Erklärungen zur Türhüter-Legende mit den merkwürdigen Sätzen:

»Mißverstehe mich nicht, [...] ich zeige Dir nur die Meinungen, die darüber bestehen. Du mußt nicht zu viel auf Meinungen achten. Die Schrift ist unveränderlich und die Meinungen sind oft nur ein Ausdruck der Verzweiflung darüber« (KKAP, S. 298).¹

Mit dieser abschließenden Aussage, die aber kein Endurteil ist, identifizieren sich wohl viele Leser Kafkas, und zwar nicht nur Schülerinnen oder Studen-

1 Mit Ausnahme der *Verwandlung*, die sich an der Reclam-Ausgabe orientiert, werden alle anderen Werke Kafkas nach der *Kritischen Ausgabe* (KKA) zitiert. Sämtliche Primärtexte Kafkas erscheinen mit Siglen versehen direkt im Text.

ten. Auch die Literaturwissenschaft hat sich an den rätselhaften Texten des Prager Autors abgearbeitet. Die so entstandene, kaum mehr überblickbare Menge an Interpretationen ist dabei nicht nur Zeichen der Wertschätzung. Fast scheint es so, als ob der Geistliche in *Der Process* als ein typischer Vertreter der von Kafka intendierten Interpreten auftritt. Für die renommierten Literaturwissenschaftler Oliver Jahraus, Gerhard Neumann und Heinz Politzer entspricht die gesamte Passage im *Process* folglich einer Komödie der Hermeneutik (Hermeneutik = Lehre des Verstehens). Letzterer fragt sogar, ob sich Kafka über die künftige Forschung lustig mache.² Denn wie uns der Geistliche in der Auslegung der Legende eindrücklich vorführt, sagen manche Meinungen dies und andere das, so dass sich die Interpretation wie ein Hamsterrädchen in der Dauerschleife dreht.

Es ist auch bezeichnend, dass mittlerweile keine Einführung zu Kafka ohne diese Bemerkungen auskommen kann. Ja, es gehört fast zum guten Ton, anfänglich auf die Deutungsproblematik aufmerksam zu machen. Gerne folgen danach Zitate berühmter Literaten, um das soeben Gesagte geisteswissenschaftlich abzusichern. Es böte sich hier zum Beispiel Theodor W. Adorno (1903–1969) an, der zu Kafkas

² Vgl. Oliver Jahraus, *Kafka; Leben, Schreiben, Machtapparate*, Stuttgart 2006, S. 188; Gerhard Neumann: *Blinde Parabel oder Bildungsroman? Zur Struktur von Kafkas »Proceß«-Fragment*, Marbach 1997, S. 413; Heinz Politzer, *Franz Kafka; der Künstler*, Frankfurt a. M. 1965, S. 306.

■ Eine un-
überblick-
bare Menge

■ Komödie
der Her-
meneutik

■ Deutungs-
problematik

2. Inhaltsangabe

Kapitel I: Entdeckung

- Aus unruhigen Träumen erwachend ...
Was ist mit Gregor Samsa geschehen? Aus unruhigen Träumen erwachend, findet sich der Handlungsreisende eines Morgens als ungeheures Ungeziefer in seinem Bett wieder. Seine Ausrufe zum himmlischen Vater und sogar die Beschwörung des Teufels gründen indes nicht im Schrecken bezüglich seiner verwandelten Gestalt, vielmehr plagen ihn die profanen Sorgen des beruflichen Alltags. Gregor denkt:
- Profane Sorgen des beruflichen Alltags
»Was für einen anstrengenden Beruf habe ich gewählt! Tag aus, Tag ein auf der Reise. Die geschäftlichen Aufregungen sind viel größer, als im eigentlichen Geschäft zu Hause, und außerdem ist mir noch diese Plage des Reisens auferlegt, die Sorgen um die Zuganschlüsse, das unregelmäßige, schlechte Essen, ein immer wechselnder, nie andauernder, nie herzlich werdender menschlicher Verkehr. Der Teufel soll das alles holen!« (S. 6).
- Familiäre Umzierung
Es durchzuckt Gregor erst, als er bemerkt, dass es bereits halb sieben Uhr ist und er folglich seinen Fünf- uhrzug verpasst hat. Dann klopft es plötzlich an die Tür.
Der Reihe nach erkundigen sich Mutter Samsa mit sanfter Stimme, Vater Samsa mit schwach klopfender Faust und die Schwester Grete Samsa im Klagelaut

nach dem Befinden Gregors. Dieser lobt derweil seine von den Reisen her übernommene Vorsicht, die Türen während der Nacht versperrt zu haben, weil ihm dadurch die Zeit gegeben ist, um seinen Ungezieferkörper spielerisch aus dem Bett zu schaukeln. Als sich Gregor schließlich mit aller Macht rausschwungt und auf den Teppich fällt, vernimmt aber nicht nur die Familie Samsa einen lauten Schlag. Mittlerweile ist der Prokurist, Gregors Vorgesetzter, eingetroffen und steht gleichfalls auf Horchposten in der Wohnung. Während der Vater Gregor zum Aufmachen der Türe animieren will, entschuldigt die Mutter ihren Sohn beim Vorgesetzten und vermutet ein Unwohlsein, aber der Prokurist lässt nicht lange mit sich diskutieren. Er richtet das Wort direkt an den Verandelten, spricht im Namen der Eltern und des Chefs, hebt die unbefriedigenden Leistungen Gregors hervor und demütigt ihn damit vor den Ohren der Familie. Aus diesem Grund ergreift nun Gregor das Wort, aber die Worte zerfallen in seinem Kiefer wie modrige Pilze; niemand versteht das Piepsen des Ungeziefers. Einig sind sie sich jedoch darin, nach einem Arzt und Schlosser zu rufen. Gregor beruhigt sich. »Er fühlte sich wieder einbezogen in den menschlichen Kreis und erhoffte von beiden, vom Arzt und vom Schlosser, ohne sie eigentlich genau zu scheiden, großartige und überraschende Leistungen« (S. 16).

Trotzdem schiebt sich Gregor langsam mit dem Sessel zur Tür hin und öffnet diese in akrobatischer Manier selbst, aber das Publikum draußen kann die

■ Auf Horchposten

■ Das Piepsen des Ungeziefers

3. Figuren

Gregor Samsa

- Ordentlicher Mensch, unordentliches Ungeziefer
- In der menschlichen Vernunft

Gregor Samsa ist ein ordentlicher Mensch und ein unordentliches Ungeziefer – an diesem Riss zwischen Körper und Geist wird er zugrunde gehen. Während sich sein menschlicher Geist nach Kontrolle sehnt, spielt ihm der tierische Körper einen närrischen Streich. »Wie wäre es, wenn ich noch ein wenig weiterschliefe und alle Narrheiten vergäße« (S. 5), fragt sich Gregor zu Beginn, aber am Ende zeigt sich, dass es in der menschlichen Vernunft kein Vergessen gibt. Wir können nicht vom Denken ablassen und das Denken lässt uns nie los. Das Erste und Letzte, was Gregor tut, ist deshalb denken. Während er sich zuerst fragt, was mit ihm geschehen ist, anstatt zu erschrecken, erfahren wir zum Schluss:

»An seine Familie dachte er mit Rührung und Liebe zurück. Seine Meinung darüber, dass er verschwinden müsse, war womöglich noch entschiedener, als die seiner Schwester. In diesem Zustand leeren und friedlichen Nachdenkens blieb er, bis die Turmuhr die dritte Morgenstunde schlug. [...] Dann sank sein Kopf ohne seinen Willen gänzlich nieder, und aus seinen Nüstern strömte sein letzter Atem schwach hervor« (S. 59).

Erst in diesen letzten Zeilen sinkt der Kopf und mit ihm brechen die Gedanken und Reflexionen ab, die zuvor die gesamte Erzählung geprägt haben. Es ist vor allem der Verstand, weniger das Herz, was Gregor vom Menschsein geblieben ist, und davon zeugt auch der Morgen kurz nach der Verwandlung. Gregor nervt sich zunächst über seinen anstrengenden Beruf und will nach dem Frühstück »das Weitere überlegen, denn, das merkte er wohl, im Bett würde er mit dem Nachdenken zu keinem vernünftigen Ende kommen« (S. 8). Dass seine Vernunft eigentlich am Ende ist, kann sich Gregor bis zuletzt nicht eingestehen, obwohl sich, als sein Zimmer ausgeräumt wird, deutliche Anzeichen hierfür zeigen. Gregor bemerkt dabei, sein Verstand müsse verwirrt sein, wie könne er sonst wollen, dass man sein Zimmer ausräume? Vergäße er damit nicht seine menschliche Vergangenheit? So kämpft Gregor um sein Zimmer und klammert sich ans Menschsein. Aber er findet weder zu diesem zurück noch kann er sich zum Tierwesen gänzlich bekennen, sondern verhungert als menschlicher Geist in einem tierischen Körper.

Zwischen dem Ungeziefer und dem Menschen besteht aber der gemeinsame Nenner des Lebens; beide müssen atmen und essen, beide sehnen sich nach Gesellschaft. Es fällt nun auf, dass Gregor sowohl in Menschen- als auch in Tiergestalt Probleme mit dem Atmen hat. Als der Vater das Ungeziefer durchs Wohnzimmer jagt, erfahren wir: »Atemnot begann sich schon bemerkbar zu machen, wie er ja auch in sei-

■ Gedanken und Reflexionen

■ Atemnot

4. Form und literarische Technik

Über die Novelle

Als der alte Goethe im Januar 1827 mit seinem Gesprächspartner Eckermann in seiner Arbeitsstube zu Weimar saß und über den Titel seiner eigenen Novelle nachdachte, soll er scharfsichtig beobachtet haben:

»Was ist eine Novelle anders als eine sich ereignete unerhörte Begebenheit. Dies ist der eigentliche Begriff, und so Vieles, was in Deutschland unter dem Titel Novelle geht, ist gar keine Novelle, sondern bloß Erzählung oder was Sie sonst wollen.«⁶

■ Eine sich ereignete unerhörte Begebenheit

Und im *Goethe-Lexikon* findet sich dazu die Erklärung, dass Goethes Wort im »sich ereignet« die Fiktion impliziert, das Erzählte sei tatsächlich geschehen oder könnte geschehen, und im »unerhört« sowohl den Neuigkeitscharakter (lat. *novus* ‚neu‘) als auch das Seltsame, kaum Glaubliche des Erzählinhalts trifft.⁷ Diese Goethe’sche Definition wird in jeder Theorie zur Novellengattung zitiert, und bei aller fachlichen Diskussion findet sich trotzdem ein Konsens an weiteren novellistischen Merkmalen.

⁶ Johann Peter Eckermann, *Goethe; Sämtliche Werke*, Frankfurt a. M. 1999, S. 221.

⁷ Vgl. Gero von Wilpert (Hrsg.), *Goethe-Lexikon*, Stuttgart 1998, S. 776.

■ Definition der Novelle

Eine Novelle sei eine Erzählung mittlerer Länge (ca. 100 Seiten), habe als prägendsten Urvater den italienischen Schriftsteller Giovanni Boccaccio (1313–1375) mit dessen Werk *Decamerone* (um 1349) und bevorzu ge deswegen Italien als Handlungsort (z. B. Thomas Mann: *Der Tod in Venedig*). Kennzeichnend sei des Weiteren die Einfachheit der Fabel bzw. Geschichte, die sich auf einen zentralen Konflikt und wenige Personen konzentriere, wobei sich der Konflikt meist in einem Gegensatz von Außergewöhnlichem mit Normalem ausdrücke. Einfach gebe sich auch die Dramaturgie (Spannungsaufbau), weil sie straff auf ein krisenhaftes Ereignis (Wendepunkt) hin konzipiert sei und schließlich in die Lösung oder Katastrophe führe. Hier zeige sich die strukturelle Verwandtschaft zum Drama. Seit jeher gelte die Novelle zudem als bürgerliche Gattung mit handelnden Personen mittleren Standes, daher besitze sie gerne eine Rahmenhandlung, die das Erzählen der Geschichte im beschaulichen, gesellschaftlichen Milieu nachahme. Und abschließend soll das berüchtigte »Dingsymbol« nicht unterschlagen werden, das sich in bildhafter Manier durch die Erzählung ziehe und den thematischen Kern der Novelle, also das Leitmotiv des Erzählten verkörpere.⁸

■ Die Verwandlung als Novelle

Darf nun aufgrund dieser Merkmale *Die Verwandlung* unter dem Titel der Novelle geführt werden?

8 Vgl. Rainer Schönhaar, *Metzler Literatur Lexikon*, Stuttgart 1990, S. 329; Rolf Füllmann, *Die Novelle – Gattung zwischen Struktur und Varianz*, Seelze 2011, S. 3 ff.

Ein Blick in Kafkas Text verrät uns viele Fakten, die sich zum novellistischen Bau fügen. So kriecht beispielsweise das Dingsymbol in Ungezieferform durch die Geschichte und hinterlässt seine Spuren derart, dass viele Interpreten in ihm das zu erörternde Leitmotiv sehen. Ferner gehört Gregor als Handelsreisender und die gesamte Familie Samsa zum gutbürgerlichen Mittelstand, der sich zwar Bediensete leisten kann, aber trotzdem aufs Geld achten muss. Dass sich zwischen diesen wenigen Figuren ein zentraler Konflikt entwickelt, der das Aufeinanderprallen vom Außergewöhnlichen (Gregor als Ungeziefer) mit dem Normalen (Beruf, Familie, Haushalt) zum Thema hat, ist beinahe mustergültig vorhanden. Und dass dieses Muster dem Dramatischen gleicht, wobei die drei in etwa gleich langen Kapitel mit den drei Akten *Exposition* (I), *Konfrontation* (II), *Lösung/Katastrophe* (III) des klassischen Dramas (und Films) verwandt sind, ist der Forschung nicht entgangen.

Der Schluss der Geschichte scheint zudem beide dramatischen Formen (Tragödie und Komödie) zu bedienen, indem die Familie Samsa durch das katastrophale Ende Gregors erlöst wird – dies ist aber Spekulation. Ulf Abraham kommt beim Spekulieren übrigens zum genialen Einfall, dass die in der *Verwandlung* fehlende, aber für die Novelle so typische Rahmenhandlung ihre Entsprechung im wahren Leben gefunden habe, weil es aufgrund des Briefverkehrs Kafkas nachweisbar ist, dass der Dichter seine

■ Dingsymbol

■ Ein zentraler Konflikt

■ Tragödie und Komödie

5. Quellen und Kontexte

Abb. 3: Erste Seite der *Verwandlung* in der Handschrift Kafkas